

An einen Haushalt!

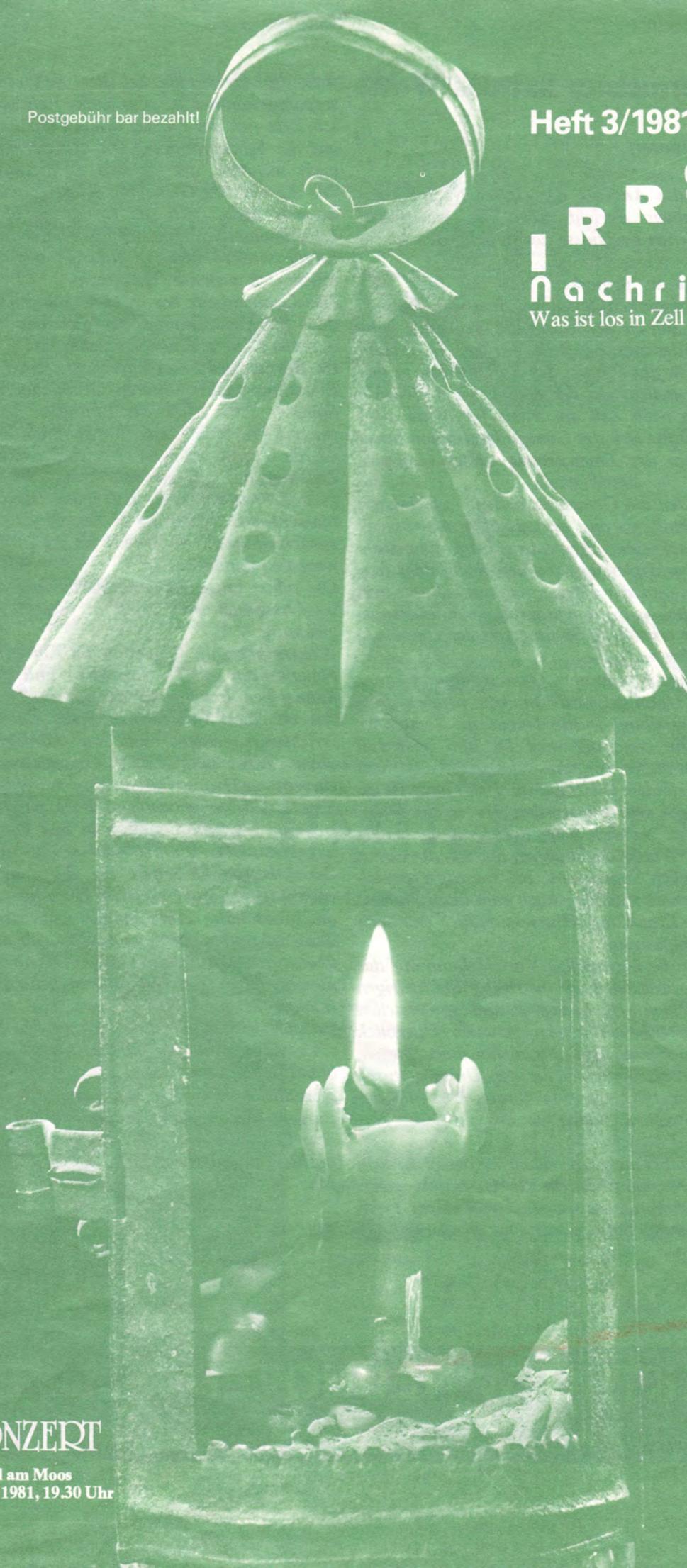
Postgebühr bar bezahlt!

Heft 3/1981

I R R S E E

Nachrichten

Was ist los in Zell am Moos?



KAMMERKONZERT

in der Pfarrkirche Zell am Moos
am Samstag, 12. Dezember 1981, 19.30 Uhr

Der Bürgermeister hat das Wort!

Liebe Zell am Mooser!

Gerne habe ich das Angebot der «Irrsee Nachrichten» angenommen, einen Bericht über die wichtigsten kommunalpolitischen Ereignisse des vergangenen Jahres zu geben.

Grundsätzlich ist zu bemerken, daß das Jahr 1981 durch größte Sparsamkeit gekennzeichnet war, denn in den kommenden Jahren werden an die Gemeinde hohe finanzielle Anforderungen gestellt werden. In diesem Zusammenhang ist das Projekt der Kanalisation in den Vordergrund zu stellen. Da der endgültige Baubeginn des Hauptkanals nach Zell am Moos für Mitte 1983 vorgesehen ist, mußte sich der Gemeinderat schon heuer mit dem Problem der Finanzierung dieses Großprojektes befassen..

Der Betrag, für den die Gemeinde haften muß, beträgt 4,8 Millionen Schilling, das sind 11,62% der derzeit vorgesehenen Baukosten. Die tatsächliche finanzielle Belastung der Gemeinde steht zur Zeit noch nicht fest, denn diese hängt von der Förderung durch Bund und Land ab. Festzuhalten ist, daß trotz dieser Förderungsmaßnahmen eine erhebliche Summe von der Gemeinde aufgebracht werden muß.

Ein großer Wunsch unserer Gemeindebürger, der gemeindeeigene Unimog, wird im kommenden Jahr realisiert. Die Bestellung wurde bereits im September vorgenommen, die Lieferung wird im Juni oder Juli 1982 erfolgen. Zu dieser Vorgangsweise mußten wir uns aus folgenden Gründen entschließen: Das Gerät ist ab 1. 10. 1981 um 6% teurer geworden. Da es aus finanziellen Gründen unmöglich war, den Unimog bereits für den heurigen Winter anzukaufen, hat uns die Firma Mercedes vertraglich zugesichert, bei sofortiger Bestellung auch im kommenden Jahr noch zum alten Preis zu liefern, wobei die Bezahlung selbstverständlich erst nach der Lieferung erfolgen muß.

Hauptgründe für die nochmalige Verschiebung auf das kommende Jahr waren, daß wir im Herbst des heurigen Jahres noch keinen Nachtragsvoranschlag erstellen konnten und daher auch keinen genauen Überblick über den außerordentlichen Finanzhaushalt hatten, und daß die Bedarfszuweisung für den Unimog durch das Land erst für 1982 zugesagt wurde. Um nun der Teuerung auszuweichen, haben wir uns zu dieser Vorgangsweise entschlossen.

Eines darf aber dabei nicht übersehen werden: Nämlich, daß die Schneeräumung durch die Gemeinde selbst erheblich teurer kommt, als wenn sie von einem Fuhrunternehmen durchgeführt wird. Die Meinung, daß

sich die Gemeinde bei der Schneeräumung etwas ersparen könnte, ist also nicht richtig. Allerdings beschränkt sich der Einsatz dieses Fahrzeuges ja nicht nur auf die Schneeräumung im Winter, sondern es fallen auch während der übrigen Zeit zahlreiche Arbeiten an, die von der Gemeinde selbst durchgeführt werden können, sodaß sich die Investition in der Höhe von 1,1 Millionen Schilling sicherlich amortisiert.

Einige weitere wichtige Belange der Gemeindepolitik möchte ich noch kurz erwähnen.

Der Gemeinderat hat in einer seiner letzten Sitzungen den Flächenwidmungsplan für das Gemeindegebiet in seiner jetzigen Eingabe beschlossen.

Im Bereich des Fremdenverkehrs, einer der wichtigsten Einnahmequellen unserer Gemeinde, mußten wir im Sommer 1981 erhebliche Einbußen in den Übernachtungsziffern hinnehmen. Im Sommer 1980 konnten wir 42.286 Übernachtungen verzeichnen, während im selben Zeitraum des heurigen Jahres nur 39.133 Nächtigungen gezählt wurden. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf die schlechte Witterung in den Monaten Juni und Juli zurückzuführen, wo jeweils bis zu 2.000 Nächtigungen weniger gezählt wurden.

Die schon lange geplante Verbauung des Zellerbaches im Ortsgebiet wird noch in diesem Jahr in Angriff genommen.

Weiters plant die Gemeinde im Einvernehmen mit den Feuerwehren von Zell am Moos und Haslau sowie der finanziellen Beteiligung des Landesfeuerwehrkommandos an einer wasserarmen Stelle einen Löschteich zu errichten. Außerdem soll im nördlichen Ortsgebiet unter Mitwirkung beider Ortswassergenossenschaften ein weiterer Hydrant angeschlossen werden.

Eine Erklärung möchte ich noch zur endgültigen Einstellung des Schulbetriebes in der Volksschule Haslau abgeben. Der Schulbetrieb mußte auf Antrag der Bezirkshauptmannschaft bei der Landesschulbehörde endgültig eingestellt werden. Der Gemeinderat von Zell am Moos hatte keine Möglichkeit, hier eine Entscheidung zu treffen, denn er mußte sich der Weisung der übergeordneten Behörde fügen. Die Gemeinde wird sich nun bemühen, das Gebäude zu behalten und in einem solchen Zustand zu erhalten, daß der Schulbetrieb jederzeit wieder aufgenommen werden kann, falls es zu einer Einschränkung oder zu einer Einstellung der Schulfreifahrten kommen sollte.

Abschließend möchte ich mich bei allen Gemeindebürgern für die gute Zusammenarbeit im abgelaufenen Jahr bedanken und wünsche allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und viel Glück und Erfolg im kommenden Jahr.

Euer Bürgermeister
Johann Rindberger

ELEKTRO W. NEUHOFER

INSTALLATIONEN
HEIZUNGEN

ZELL AM MOOS 261

TELEFON 0 62 34 - 295

RADIO FERNSEHEN

Geburtstage

Ihren Geburtstag feiern

Spielberger Maria	Zell am Moos 26	9. 12. 1895	86 Jahre
Preining Paul	Zell am Moos 157	16. 12. 1901	80 Jahre
Sperr Josef	Zell am Moos 80	23. 12. 1904	77 Jahre
Preining Theresia	Zell am Moos 157	24. 12. 1906	75 Jahre
Achleitner Anna	Zell am Moos 206	26. 12. 1902	79 Jahre
Stabauer Johann	Zell am Moos 59	4. 1. 1893	89 Jahre
Fischhofer Anna	Zell am Moos 144	5. 1. 1899	83 Jahre
Schafleitner Anna	Zell am Moos 188	6. 1. 1906	76 Jahre
Lohninger Juliane	Zell am Moos 88	14. 1. 1904	78 Jahre
Six Franziska	Zell am Moos 17	22. 1. 1906	76 Jahre
Huber Elsa	Zell am Moos 167	22. 1. 1907	75 Jahre
Med.Rat Dr. Karl Stutz	Zell am Moos 308	26. 1. 1907	75 Jahre
Schindlauer Maria	Zell am Moos 31	31. 1. 1897	85 Jahre
Schafleitner Gottlieb	Zell am Moos 16	25. 1. 1907	75 Jahre
Kaltenleitner Katharina	Zell am Moos 215	3. 2. 1904	78 Jahre
Maderecker Ferdinand	Zell am Moos 107	11. 2. 1906	76 Jahre
Schafleitner Anna	Zell am Moos 165	10. 3. 1905	77 Jahre
Eisl Josef	Zell am Moos 120	15. 3. 1898	84 Jahre
Eisl Johanna	Zell am Moos 119	20. 3. 1896	86 Jahre
Pöckl Maria	Zell am Moos 92	26. 3. 1906	76 Jahre
Schindlauer Matthias	Zell am Moos 193	30. 3. 1907	75 Jahre

Geburten

Johann und Anneliese Faulhaber, Zell am Moos 231 ein MARKO am 26. 7. 1981
 Johann und Hildegard Höllerer, Zell am Moos 25 ein WOLFGANG am 27. 7. 1981
 Elisabeth Renner, Zell am Moos 232 eine SABINE am 1. 8. 1981
 Alois und Rosalinde Brandstetter, Zell am Moos 290 ein GREGOR am 20. 8. 1981
 Maderecker Hildegard, Zell am Moos 107 ein MARTIN am 31. 8. 1981
 Johann und Hildegard Buchner, Zell am Moos 64 ein STEFAN am 22. 10. 1981
 Johann und Anna Weninger, Zell am Moos 105 ein MARTIN am 10. 10. 1981
 Manfred und Brigitte Böck, Zell am Moos 285 ein CHRISTIAN am 31. 10. 1981
 Reinhard und Sieglinde-Hanke, Zell am Moos eine KAROLINE am 8. 11. 1981

Eheschließungen

Johann Innerlohinger und Maria Graf am 28. 8. 1981
 Alfred Froschauer und Maria Michel am 3. 10. 1981
 Johann Faulhaber und Anneliese Weiß am 9. 10. 1981
 Rudolf Gassner und Maria Theresia Pöckl am 16. 10. 1981

Sterbefälle

Grubinger Katharina, Zell am Moos, Haslau 86 verstorben am 22. 8. 1981
 Lettner Johann, Zell am Moos 132 verstorben am 7. 9. 1981

Raiffeisen-Sparwoche 1981

Ende Oktober wird alljährlich in allen Geldinstituten die Sparwoche abgehalten, die als Höhepunkt mit dem Weltspartag abgeschlossen wird. Die Bevölkerung soll damit auf die wirtschaftliche Bedeutung des Sparens hingewiesen werden. Nur durch die Sparleistung von uns allen ist wieder Geld für Kredite für die Wirtschaft vorhanden, womit Investitionen getätigt und Arbeitsplätze gesichert werden können.

Im allgemeinen ist jetzt eine Trendumkehr aufgrund internationaler Krisenerscheinungen zu erkennen. Wirtschaftliche Schwierigkeiten und ansteigende Arbeitslosigkeit zeigen uns, daß man auf die Dauer nicht mehr verbrauchen kann, als man hat. Die regelmäßige Einkommenssteigerung ist keine Gesetzmäßigkeit geworden. Sparen heißt jedoch nicht auf alle Annehmlichkeiten verzichten zu müssen, sondern die vorhandenen Mittel sinnvoll zu verwenden.

In der Raiffeisen-Sparwoche haben bei der Raiffeisenkasse Zell am Moos 651 Sparer (einschließlich Kinder) einen Betrag von S 1.752.000,- eingelegt und es wurden 28 neue Sparkonten eröffnet. Vorstand, Aufsichtsrat und Geschäftsführung danken allen Sparern für dieses großartige Ergebnis und für das uns entgegengebrachte Vertrauen. Die bei uns veranlagten Gelder fließen nicht in Zentralinstitute ab, sondern werden wieder in unserem Einzugsbereich als Kredite und Darlehen vergeben. Sie unterstützen uns dabei ganz wesentlich, den Kreditbedarf der Bevölkerung von Zell am Moos und Umgebung zu decken.

Anlässlich der Raiffeisen-Sparwoche wurde von der Raiffeisenkasse Zell am Moos für die Schulbibliothek der Volksschule eine Anzahl Bücher im Wert von fast S 4.000,- gestiftet. Damit wollen wir unseren Dank für

Ärztl. Sonn- und Feiertagsdienst

6. Dez.	Dr. Palzinsky
8. Dez. (Ma. Empf.)	Dr. Gmeiner
13. Dez.	Dr. Palzinsky
20. Dez.	Dr. Frena
24. u. 25. Dez.	Dr. Kasseroller
26. u. 27. Dez.	Dr. Götz
Fr, 1. Jan.	Dr. Gmeiner
3. Jan.	Dr. Götz
Mi, 6. Jan.	Dr. Frena
10. Jan.	Dr. Kasseroller
17. Jan.	Dr. Palzinsky

die jahrelange sehr gute Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und die tatkräftige Unterstützung beim Schulsparen zum Ausdruck bringen. Den Kindern der Volksschule Zell am Moos wünschen wir viel Spaß und Freude beim Lesen der neuen Bücher und hoffen, daß auch eine erzieherische und bildnerische Wirkung damit verbunden ist.

Die Raiffeisenkasse Zell am Moos veranstaltete in der Sparwoche erstmals ein Sparwochen-Quiz, wobei als Haupttreffer 1 Golddukat, 1 Sparbrief, ein Sparbuch und Gedenkmünzen zu gewinnen waren. Die Preisträger wurden von uns schriftlich verständigt und eingeladen, die Preise in der Raiffeisenkasse Zell am Moos abzuholen. Wir gratulieren den Gewinnern zum Erfolg recht herzlich!



FRANZ VOCKENHUBER

LANDESPRODUKTE u.

- STOFFE

MÜHLE

MONDSEE / LOIBICHL

TEL. 0 62 32 / 20 57

IN **IRRSEE NACHRICHTEN**
Unabhängige Zeitung
für Zell am Moos und Umgebung

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Eduard Muss, Zell am Moos 236; Dr. Helmut Palzinsky, Zell am Moos 185; Alois Pöckl, Zell am Moos 270; Friedrich Wiesinger, Zell am Moos 123. Für den Inhalt verantwortlich: Eduard Muss, 4893 Zell am Moos 236. Druck: Neumarkter Druckerei, 5202 Neumarkt a.W., Tel. 06216/6717. Anzeigentarif auf Anfrage beim Verleger (Tel. 06234/337). Bezahlte Einschaltungen sind mit + gekennzeichnet. Fotos, soweit nicht anders angegeben, vom Verleger. Bankverbindung: Raika Zell am Moos, Kto. 12.575

Irrsee-Nachrichten

laden ein:

12. Dezember 1981, 19.30 Uhr

Kammerkonzert

in der Pfarrkirche Zell am Moos

Senta Benesch, (Wien), Cello und **Max Zweimüller**, (Seewalchen), Cembalo, spielen Barockmusik.

Professor Zweimüller war beim letzten Konzert am 17. Juli 1981 von der Begeisterungsfähigkeit des Publikums von Zell und Umgebung sehr beeindruckt und freut sich, wie er versichert, auf die bevorstehende Konzertaufführung.

Karten an der Abendkasse: S 60,-

Kinder S 30,-

18. Dezember 1981, 19.30 Uhr

Adventfeier

in der Pfarrkirche Zell am Moos

Es wirken mit:

Der Kirchenchor Zell am Moos,

eine Bläsergruppe der Trachtenmusikkapelle Zell am Moos und Familie Leitner, Guggenberg (Stubnmusi)

Eintritt: S 25,-

Kinder S 10,-

Für Mitglieder der Goldhauben- und Kopftuchgruppe in der Tracht freier Eintritt!

Hilfe für Behinderte

Die Frauen der Goldhauben- und Kopftuchgruppe Zell veranstalten am **18. Dezember 1981** einen Verkaufsmarkt, dessen Reinerlös zur Gänze einem Behindertenheim zur Verfügung gestellt wird.

Dieser weihnachtliche Verkaufsmarkt findet auf dem Kirchenplatz statt und dauert von 18 Uhr bis zum Beginn des Adventkonzertes um 19.30 Uhr.

Alle Zeller sind dazu herzlich eingeladen!

Erfolgreiches Duokonzert Munerato/Zweimüller

Cembalo mit Flöte

Volksblattkritik:

In der Pfarrkirche Zell am Moos fand dieser Tage (17. 6. 1981, Red.) ein Kammerkonzert statt, das sowohl vom Programm wie auch von der Ausführung her Aufmerksamkeit in besonderem Maß verdient. Der italienische Flötist Sergio Munerato und der heimische Organist und Cembalist Max Zweimüller taten sich zusammen, um Flötensonaten von Johann Sebastian Bach zur Aufführung zu bringen. Sie spielten von den sechs Sonaten für Flöten und Cembalo, die uns Bach hinterlassen hat, die erste, vierte und fünfte, ein Programm also, das sen Spielern alles abverlangt.

Am Beginn des Konzertes stand die Sonate Nr. 1 in h-Moll, ein Monsterwerk der barocken Kammernusikliteratur von ca. 25 Minuten Spieldauer, das aber an Schönheit und Abwechslung so reich ist, daß man die Länge nicht wahrnimmt. Die beiden Musiker wählten im ersten Satz, der in der Tempowahl mehr als alle anderen höchst diffizil ist, ein sehr gutes Tempo. Der Satz war ständig in musikantischem

Fluß und die Genauigkeit im Detail ließ nichts zu wünschen übrig. Im langsamen Mittelsatz konnte man die schlichte und gerade deshalb so bezaubernde Flötenkantilene zusammen mit dem feinziselierten Cembalopart genießen. Nicht minder gelang die Ausführung der vierten Sonate in C-Dur, die in ihrer Sprache geradezu konträr zur ersten Sonate ist. Die Eleganz und Virtuosität des ersten und zweiten Satzes wurden mit Bravour bewältigt.

Im Concerto in G-Dur von Antonio Vivaldi mit den beiden Allegro-Ecksätzen und dem Adagio-Mittelsatz war Zweimüller als Solist auf dem Cembalo zu hören. In berauschem Tempo und mit Elan spielte er die beiden Ecksätze, im langsamen Mittelsatz genoß er hörbar die Schönheiten des Cembaloklanges und der cembalistischen Spieltechnik. In der Solosonate von Carl Philipp Emanuel Bach konnte man alle Vorzüge Muneratos auf der Flöte so recht genießen: Die Schönheit der Tongebung, die vollendete Technik, die auch nicht den kleinsten Wunsch offen ließ, und die überragende Musikalität. Das

letzte Stück im Programm war die Sonate Nr. 5 in e-Moll von Johann Sebastian Bach, die die Zuhörer noch einmal in den Genuß des gemeinsamen Musizierens von Munerato-Zweimüller kommen ließ. Auch diese Sonate mit ihrer kunstvollen Polyphonie wurde mit den Vorzügen der beiden Künstler zur Aufführung gebracht. Langanhaltender Applaus erzwang zwei Zugaben. -ra-

12. Dezember 1981

begleitet wieder Max Zweimüller die erfolgreiche Cellistin Senta Benesch.

Prof. Zweimüller hat sich wieder bereiterklärt, vor den einzelnen Stücken einführende Worte zu sprechen, die dem Zuhörer beim Verständnis der Musik helfen.

Die Kirche ist geheizt!

Karten an der Abendkasse:

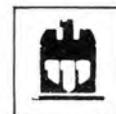
Erwachsene S 60,-

Kinder S 30,-



Sergio Munerato und Max Zweimüller beim Konzert in der Pfarrkirche am 17. Juli 1981.

Ihre ALLIANZ Berater



J. u. R.
WINTER

Gebietsoberinspektor der Wiener Allianz
4893 Zell am Moos, Guggenberg 42/57
Telefon (06234) 270

Allianz

Service von Mensch zu Mensch

Gedanken eines Städters über das Dorfleben

Die Naturwissenschaft kennt den Begriff der *Symbiose*, d.h. des Abgestimmtheits der Lebensinteressen gewisser Pflanzen und Tiere, wie sie sich im Zusammenleben zu gegenseitigem Nutzen ergeben.

Auch die bodenständigen Bewohner eines Dorfes leben in einer Art von Symbiose. Trotz aller Verschiedenheit der beruflichen Betätigung - der Anteil der ausschließlich in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen eines Dorfes verringert sich ständig -, verbindet die Dörfler das gemeinsame Brauchtum, die Pflege kirchlicher und weltlicher Feste, vor allem aber eine weitgehende Einheitlichkeit der Lebensführung und der geistigen Interessen. Es ist daher ganz natürlich, daß die angestammten Dorfbewohner einander «du» sagen, am Schicksal ihrer Nachbarn Anteil nehmen und gegenseitig Hilfsbereitschaft zeigen. «Es kennt jeder jeden.»

Es nimmt nicht wunder, daß sich viele Städter, die im Dorf ihre Ferienwohnungen haben, von der anheimelnden Atmosphäre des Dorflebens angezogen fühlen, denn das Stadtleben läßt Werte, wie nachbarliche zwischenmenschliche Beziehungen weitgehend vermissen. Die oft divergenten wirtschaftlichen Interessen und weltanschaulichen Auffassungen, wie sie in der Stadt aufeinanderprallen, verlieren in ihrer Mannigfaltigkeit die einigende Wirkung und sind nicht gemeinschaftsfördernd. Der Städter ist der Gefahr der

Vereinsamung in der Stadt ausgesetzt, denn die seelische Stütze, die eine Dorfgemeinschaft ihren Angehörigen bietet, fehlt ihm.

Die Zeit ist längst vorbei, in der das Dorf infolge weitgehenden Fehlens eines intensiven Kontakts mit der Umwelt der Gefahr unterlag, sich nach außen abzuschließen und so die Unlust gefördert wurde, sich zeitgemäßen, durch den zivilisatorischen Fortschritt bedingten Lebensformen anzugleichen. Der Gast im Dorf bemerkt dort jetzt die rege Obsorge für die Pflege der Häuser und Straßen, die Aufgeschlossenheit für eine rationelle Haushalts- und Lebensführung und eine weitgehende Technisierung der Arbeitsabläufe, die beim Straßenverkehr nicht selten zur Plage der Mitmenschen ausarten kann. Das Auto bzw. das Motorrad beginnt auch des Dörfers «liebste Kind» zu sein. Die Zahl derjenigen im Dorf, die meinen, daß das meiste, was Außenseiter ins Dorf bringen, zu verwerfen sei, mindert sich zusehends. Eine gegenseitige Beeinflussung der Lebensarten und Ansichten von Dorfbewohnern und Städtern kann sich für beide Seiten nur wohltuend auswirken; sie kann helfen, ungerechtfertigte Vorurteile auszuräumen. Nicht zu unterschätzen sind auch die finanziellen Mittel, die durch den Fremdenverkehr ins Dorf fließen und dort, richtig verwendet, einen wichtigen Beitrag zur Hebung des Wohlstandes bilden.

Dr. Josef Klug

Friedrich Wallinger

DACHDECKER - SPENGLER - GLASER

Eternit-Eindeckungen
Fassaden-Verkleidungen
Flachdach-Isolierungen
Spenglerarbeiten
Verglasungen aller Art
Eternit-Fensterbänke

5204 STRASSWALCHEN, Salzburger Straße 54

Telefon (0 62 15) 279

5310 MONDSEE, Freinbergerstraße 18

Telefon (0 62 32) 21 61

Wie unsere Vorfahren Weihnachten feierten

Es hat auf dem Bauernhof nie Arbeitslose gegeben. Eine Zeit, in der es nichts zu tun gäbe, gibt es auf dem Bauernhof nicht.

Im Herbst mit Ernte- und Anbauzeit und im Spätherbst mit noch gedrängterem Stundenplan weist meistens das Stubenlicht dem heimkehrenden Feldarbeiter den Weg. Ehe sich knarrend das Scheunentor schließt, ist Nacht um das Haus.

Dem Bauer macht die Arbeit Freude, aber es soll Tag sein. Nun kommt er mit dem Tag allein nicht mehr zurecht. Das macht ihn etwas mürrisch und rechtschaffen müde. Wie ein Mehlsack fällt er abends in seine Bettstatt. Erdäpfel, Rüben und Kraut müssen vom Feld geholt werden. Die vorangegangenen Arbeiten waren Dreschen, Streumähen und Laubheuen.

Plötzlich wird es wieder normaler und heller. In freier Natur, im Stall und auf der Tenne. Schwarzgraue Wolken reitern Schnee auf die heimatliche Landschaft. Der Wald feiert als erster Weihnachten. Rehe und etliche Hasen, die die letzte Treibjagd glücklich überstanden haben, äugen neugierig auf das Dorf herab.

Der Bauer, der schwer arbeitet, versteht es aber auch wie kaum ein anderer Feste zu feiern.

Weihnachten kann man als Feierabend eines Bauernjahres bezeichnen. Es mit vollem Einsatz vollendet zu haben, erweckt innere Freude und dankbare Gefühle.

Alle, die im Haus wohnen, dienen dem Hof. Jeder hilft mit und ist bestrebt, sein Bestes zu geben. Auch die Alten, die schon im Auszug leben, und die Kinder hatten sich bei wichtigen Arbeiten eingeschaltet. Nun können sie sich alle in der Stube versammeln und um den heißen Ofen herum Festesfreude verwirklichen.

In der «langen Woche» wird der Sauabstecher vorbeikommen und ein Schwein schlachten, das Fett und Fleisch abgibt für den ganzen Winter. Aus Knödelbrot, Grammeln und Brot werden Blunzen gemacht. Nach pfahlbauzeitlicher Methode wird Kübelspeck zubereitet. Ein Teil des Fleisches wird in die Selch gehängt. Selchfleisch ist vom Bauernessen nicht wegzudenken.

Den ganzen Advent hindurch bis zum Weihnachtsfasttag geht ein Teil der Hausleute - vor allem die Männer - zum Rorateamt. Die übrige Zeit wird außer Futterschneiden und Streuabschneiden Schnee geschaufelt und tägliche Stallarbeit verrichtet.

Jede heilige Zeit beginnt mit einem Fasttag. So gibt es am Weihnachtsfasttag als Mittagessen nur eine dünne Brennsuppe, in manchen Häusern die noch einfacher zubereitete «Schalingssuppe». Eine Teigmasse, wie sie für «Zusammengelegte Knödel» gebraucht wird, wird ausgewalkt und im Backrohr gebacken. Dann werden die Brotfladen mit der Hand zerbröseln, in eine Schüssel gegeben und mit heißem Wasser aufgegossen. Besonders



gut war sie nicht, die Schalingssuppe, sagen mir die Leute. Wenn sie das gewesen wäre, hätte man sie auch nicht als Fastenspeise bezeichnen dürfen.

Vor oder nach der abendlichen Stallarbeit wurden drei Rosenkränze gebetet. Das dauerte, auch wenn eine noch so große Eile dabei war, über eine Stunde.

Einzelne Bauern änderten die Sache: Sie beteten am Fasttag nur einen Rosenkranz, hatten aber die restlichen zwei schon auf die zwei vorangegangenen Tage verlegt.

Die Heilige Nacht ist eine Rauhnacht.

Ein aus vorchristlicher Zeit erhaltener Brauch ist das Räucherngehen. Der Bauer als Oberhaupt des Hauses schreitet voran. In einem großen Schöpfsechter hat er ein Kupferhäfen mit Glut stehen. Der neben ihm Gehende gibt von Zeit zu Zeit - er spart nicht - einen Löffel voll Weihrauch auf die Glutbrocken. Feierlich wie in der Kirche geht die Prozession durch alle Räume des Hauses in die Tenne, in Kuh- und Ochsenstall und außen um das Haus herum. Ein weiterer Beteiligter versprengt aus einem Gefäß Weihwasser.

Um die Jahrhundertwende kam in unserer Gegend der aus der Stadt und den Bürgerhäusern des Marktes stammende Christbaum auf. Es war ein kleines Fichtenbäumchen, das auf den Tisch oder neben den Tisch gestellt wurde und weniger durch den vielen Schmuck als durch sein schönes Grün wirkte. An halbe Eierschalen geklebte Henkel ergaben kleine Körbchen, in die man Buntpapier und glitzerndes, flitterähnliches Zeug legte. Da es noch keine Kerzenwicker gab, wurden durch die Äste von untern her Sperrnadeln gesteckt. An diesen feinen Spitzen befestigte man die Christbaumkerzen. Auch sie waren etwas anders: Sie wurden mit einer Schere in entsprechender Länge von einem Wachsstock abgeschnitten.

Den «Nigiobam» (Nikolausbaum), der in unserer Gegend viel länger besteht als der Christbaum, kann man als Vorläufer des Christbaumes bezeichnen. Es war ein mit Papierblumen geschmückter und etwas Backwerk behängter Fichtenast im Herrgottswinkel. Teilweise hingen auch schon in Papier gewickelte Zuckerstücke daran.

Unter den «Nigiobam» und später aufkommenden Christbaum stellten die Kinder Teller, in die man ihnen eßbare Geschenke legte. Ein Weihnachtsgeschenk in früherer Zeit war auch das sogenannte Christbaum-pfoadl, ein besonders schön genähtes Kinderhemd. Den ganzen Abend brennt auf dem Tisch die große, dicke Mettenkerze.

Männer, hauptsächlich etwas kriegerisch veranlagte Knechte, laden von Zeit zu Zeit den Mettenstutzen (schwere Hinterladerpistole), gehen vor das Haus und geben einen Schuß ab. Lang gestaffelt läuft durch das ganze Tal der Widerhall. Von den umliegenden Hügeln und Bergen hört man von Zeit zu Zeit so einen feierlichen Freudenschuß.

Eine große Schüssel voll rotwangiger Äpfel steht auf dem Stubentisch, auch Nüsse und ein Laib Speitzelten (Kletzenbrot).

Dienstboten, die einen «Heimgang» haben und zu den Feiertagen den Hof verlassen, erhalten zu Weihnachten einen Laib Kletzenbrot, einen Brotlaib und 6 Krapfen. Knechte und Mägde, die beim Tisch mitessen, lassen sich statt dieser Gabe Geld geben.

Das Abendessen am Weihnachtsfasttag besteht aus Kraut, Weinbeerlnudeln oder Weinbeerlschlegel. Wenn jemand noch so schläfrig wird, wird er es nicht wagen, sich am Heiligen Abend auf die lange Wandbank oder auf die Ofenbank zu legen. Es ginge auf Kosten der kommenden Ernte. Der Volksglaube sagt, wenn sich jemand in der Mettnacht hinlegt, wirft es im kommenden Jahr das Korn ein.

Viel altes Glaubensgut rankt sich um dieses heilige Fest. Um Mitternacht ist allen Haustieren die Sprache verliehen. Sie können miteinander reden, sagt man.

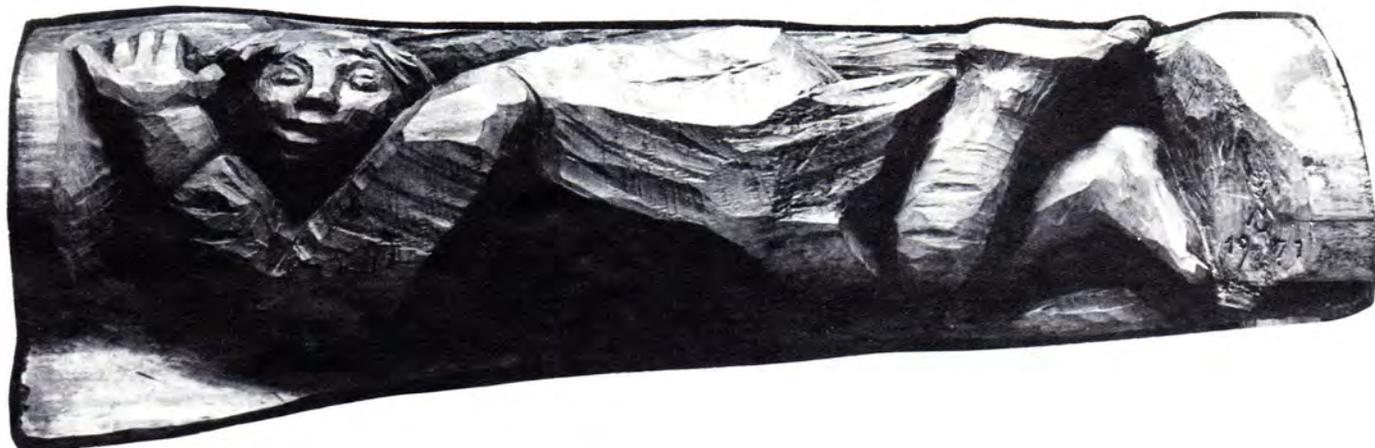
Große Freude bereitet dem Dorfkind das Aufstellen der Hauskrippe. Auf einem Eckbrett im Herrgottswinkel oder in der Fensternische zwischen Innenfenster und außen angebrachten Winterfenstern wird es liebevoll auf gefärbten Sägespänen oder einer festen Matte aus Steinmoos aufgebaut. Ein Stall, einem alten Heustadel oder einer Holzknechtrindenhütte ähnlich, ist das Mittelstück. Und von diesem Mittelstück der wirkliche Mittelpunkt ist das in einer winzigen Strohkrippe liegende neugeborene Jesuskind. Josef, Maria, Engel, Ochs und Esel, Hirte und alles, was sonst noch zu sehen ist, ordnet sich demütig unter.



Die volkstümlichste und umfangreichste Weihnachtskrippe in unserer Gegend besaß der frühere Pixier. Sie bestand aus mehreren hundert Figuren. Der schüsselkorbartige Berg war zwei Meter breit und reichte von der Wandbank bis zur Decke hinauf.

Ganz oben war eine Kaserne mit vielen Soldaten zu sehen. In der zweiten Etage Jäger, Wildddiebe und alle möglichen Waldtiere, Almhütten, Sennerinnen und Weidevieh. In einem weiteren Stockwerk gab es ganze Wiesen voll weißer Schafe und in einer Felsnische von Engeln wachgerufene schlaftrunkene, aufgescheuchte Hirten. Es war der in vielen Salzkammergutkrippen übliche Hirtenschlaf.

Auf der untersten und am weitesten vorspringenden Fläche befand sich die eigentliche Krippe: Ein großartig gemachter, durch Glastaub magisch leuchtender Stall, Prozessionen von opferbringenden Hirten.





Franz Ziegler, der alte Pixler, einstiger Besitzer der großen Weihnachtskrippe.

Die Pixler-Krippe war die in vielen Wintern entstandene Arbeit eines kunstsinnigen, gemüthhaften Bauern aus Zell am Moos. Eine ganze Woche war er ja jedes Jahr damit beschäftigt, sie aufzustellen.

Viele Ortsbewohner und auch viele Leute aus umliegenden Gemeinden gingen jedes Jahr zum Pixler Kripplerl-ansehen.

Die Pixler-Krippe war wohl eine der großen Sehenswürdigkeiten von Zell am Moos. Leider ging sie in den Vierzigerjahren, als der Wert solcher Dinge nicht mehr erkannt wurde, verloren.

Alle, die nicht gerade bettlägerig sind, gehen zur Mette. Der Bauer selber hütet das Haus, er «gamt».

Die Mette, ein feierliches Hochamt um Mitternacht, wird von allen Dorfbewohnern mitgefeiert. Wenn sie wieder heimkommen, steht eine große Pfanne voll Fleisch auf dem Tisch - es wird das Mettenbrat'l gegessen.

Auch «Stroafngheher» werden in dieser Nacht gelegentlich vorbeikommen und fragen: «Habt's wen g'haltn?» Ist das der Fall, wird der übernachtende Bettelmann oder Handwerksbursche von der vier, fünf Mann starken Gruppe um die Ausweispapiere gefragt und kontrolliert.

Die «Stroaf» ist eine von den verschiedenen Ortschaften der Gemeinde zusammengestellte Sicherheitswache. Knechte und junge Bauernsöhne haben die Aufgabe, alle Höfe und alleinstehenden Häuser aufzusuchen und nach dem Rechten zu sehen. Bis es hell wird und die Leute wieder aus den Betten steigen, wandern sie durch die Gegend.



Krippe, Hans Mairhofer-Irrsee
Foto Anrather, Salzburg

Fotos Seite 8 und 9: Krippenfiguren von Hans Mairhofer-Irrsee
Alle Fotos: Pressefoto Oskar Anrather, Salzburg

Mein besonderer Dank gilt der alten Badlhoferin, Frau Anna Achleitner, die mir mit ihren interessanten Angaben bei der Verfassung dieses Aufsatzes sehr geholfen hat.

Hans Mairhofer-Irrsee

Für den Weihnachtsteller

Kletzenbrot

Schwarzbrotteig: Am Vortag Dampf machen; Roggenmehl mit Salz, Kümmel, Wasser und dem Dampf verkneten und bei Zimmertemperatur gut gehen lassen.

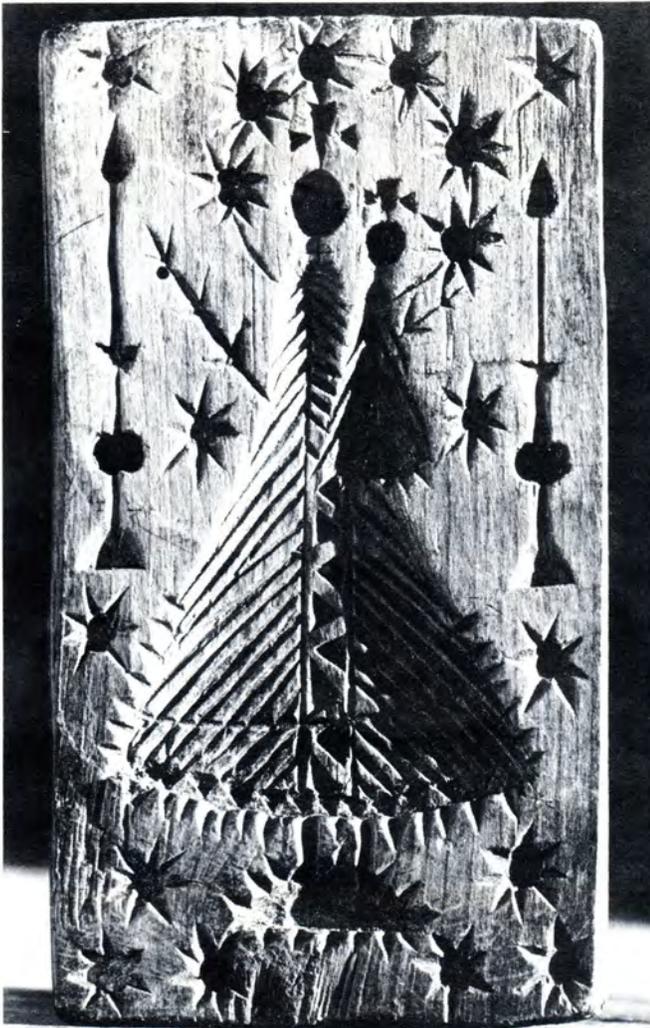
Kletzenbrotteig: Nach Belieben Kletzen, gedörrte Zwetschken, Rosinen, Feigen, Zitronat, Orangeat, Aranzini, Datteln usw. Zimt, Nelken Neugewürz, Fenchel, Koriander usw.

Zubereitung: Die Kletzen kochen und faschieren, die anderen Früchte kleinhacken. Alle Zutaten mit einem Teil des Brotteiges gut verkneten. Den Brotteig auswalken und den Kletzenbrotteig darauf verteilen und mit Brotteig umhüllen, in einem warmen Brotkörbchen auf einem warmen Platz gut gehen lassen. Die Oberfläche des Laibes mit einer Nadel anstechen und bei guter Hitze 1 1/2 bis 2 Stunden im Backofen backen. Einen kleinen Topf mit Wasser dazustellen.

Lebkuchen

75 dag Zucker, 25 dag Honig, 2 dag Natron, 2 dag Hirschhornsalz; je 1 Eßl. Zimt und Nelken; 75 dag Roggenmehl, 1 kg Weizenmehl, 15 dag zerlassene Butter, 1/4 l Wasser, 5 Eier.

Die Zutaten zu einem Teig verkneten, einen Tag rasten lassen, dann auswalken und auf ein bemehltes Backblech geben und im Rohr backen. Nach dem Herausnehmen noch in warmem Zustand in 5x5cm große Quadrate schneiden.



Brandlmayr Zentralheizung

**...weil Sie
einen verlässlichen
Partner brauchen!**

SPIELWAREN - WASSERSPORT - ANGELGERÄTE - CAMPINGMÖBEL
GESCHENKE - LEDERWAREN - SOUVENIRS - GLAS - KERAMIK

J. ENGELHART's NFG.

MARKTPLATZ 15 UND HERZOG-ODILO STRASSE 3
5310 MONDSEE · Tel. 0 62 32 / 22 29

schauen Sie doch mal vorbei . . .

Nur noch wenige Wochen sind es, dann ist wiederum ein Jahr vorbei: 1981, das Jahr der Behinderten.

Viel Gutes ist in diesem Jahr geschehen. Vielen Behinderten wurde geholfen. Viel wurde über Behinderte geredet. Ärzte, Professoren, Politiker haben über Behinderte geschrieben. Was soll schon wieder davon geschrieben werden? Erlauben Sie mir, daß ich mich als Mutter eines behinderten Kindes zu Wort melde. Ich möchte aus meiner Sicht einiges dazu sagen:

Unsere Barbara, geboren am 10. Dezember 1970, also nun 11 Jahre alt, gehört zu den geistig schwerst Behinderten. Seit fünf Jahren lebt sie im Martinsstift in Gallneukirchen, einem Behindertenheim des Evangelischen Diakoniewerkes.

Barbara kann nicht sprechen, obwohl sie nicht stumm ist. Barbara ist nicht rein. Barbara steht etwa auf der Entwicklungsstufe eines vierjährigen Kindes. Sie besucht seit einigen Jahren mit großer Begeisterung den Sonderkindergarten. Und das mit 11 Jahren.

Ich höre Sie jetzt sagen: «Mein Gott, die armen Eltern. Mein Gott, das arme Kind!»

Wie arm sind wir Eltern wirklich?

Im Dezember 1971 schickte man Barbara einige Tage vor dem Heiligen Abend nach einer schweren Kopfoperation aus dem Krankenhaus nach Hause. Da sei nichts mehr zu machen, sagte man uns. «Sehen Sie selbst weiter.»

Es waren die traurigsten Weihnachten, die ich je erlebte. Wir haderten mit Gott und unserem Schicksal. Es schien keine Hilfe und keinen Trost zu geben.

Irgendeinmal in dieser düsteren, schweren Zeit bekam ich von einem Priester den Rat: Sie dürfen nicht immer nur die schlechten Seiten sehen. Alles hat zwei Seiten. Versuchen Sie einmal, an Barbara die guten Seiten zu suchen und zu sehen.

Und siehe da, es gibt wirklich auch gute Seiten. Es gibt viel mehr Gutes, Schönes und Erfreuliches als Negatives seit ich meine Einstellung zu meinem behinderten Kind geändert habe.

Ich habe im Laufe der Jahre gelernt, mich damit abzufinden, daß sie behindert ist. Ich habe gelernt, mich über Barbara genauso zu freuen, wie über meine anderen Kinder.

Es gibt so vieles, worüber ich mich jetzt freuen kann. Bei einem Besuch habe ich festgestellt, daß Barbara gelernt hat, alleine mit dem Löffel zu essen. Ein anderes Mal kann sie alleine die Strumpfhose anziehen. Einmal zeigt sie voll Freude ein neu eingelerntes Tanzspiel, dann wieder kann ich ihre Geschicklichkeit beim Puzzlespiel bewundern. Barbara freut sich über die neuen Schuhe. Sie freut sich, weil sie Besuch bekommen hat.

Diese gemeinsam erlebte Freude schließt allmählich die Kluft zwischen uns. Die Distanz zwischen dem Kind und mir wird von einem Besuch zum anderen kleiner. Wir lernen einander besser kennen und verstehen.

Glauben Sie noch immer, daß wir Eltern arm sind?



Nur hätten wir als Eltern alleine es nie geschafft, daß unsere Barbara sich trotz ihrer schweren Behinderung so prächtig entwickelt und so viele Fortschritte macht.

Gottlob gibt es Menschen, die dabei helfen. Es gibt Heime, in denen Behinderte leben können, in denen sie richtige Betreuung, Pflege, Fürsorge und Förderung finden.

Ein Dankeschön allen Menschen, die ihre Aufgabe darin sehen, für Behinderte zu arbeiten. Ich bewundere sie alle. Sie erfüllen eine große und schwere, aber schöne Aufgabe.



Mich hat der Herrgott anders gemacht als dich.
Manchmal schaust du mich wohl verstohlen an und denkst:
Gottseidank, daß meine Kinder normal sind!

Aber auch ich habe Freude am Leben - mehr als du ahnst.
Ich gebe mir Mühe auch etwas zu können. Aber ich brauche
jemand, der Geduld mit mir hat - unendlich viel Geduld.
Und wenn ich etwas Neues kann, dann freue ich mich mehr
als alle anderen.

Ich bin von Grund auf ehrlich.
Hintergedanken kenne ich nicht.

Wenn du mir begegnest, nimm mich so wie ich bin.
Schenke mir ein ehrliches, aufmunterndes Wort, denn das
brauche ich.
Schau nicht wen, sondern schenke mir ein wenig Zuwendung.
Danke!

Behinderte kosten viel Geld. Sie brauchen oft mehr
finanzielle Mittel als Gesunde. Eigene Betten, Rollstühle,
eigenes Spielzeug, Kleidung und Pflegematerial müssen
angeschafft werden. Neue Heime werden gebaut und
immer noch gibt es zu wenig Plätze, wo Behinderte
behindert sein dürfen.

Allen Menschen, die im Jahr der Behinderten und auch
sonst dazu beigetragen haben, daß diese Lücke ge-
schlossen werden konnte, ein inniges Dankeschön.

Rosemarie Muss

Allen Gönnern der Froese -
Nachrichten, die uns im
kommenden Jahre unterstützen
haben, sagen wir
herzlichen Dank.

Wir wünschen allen
Fellern, den Basern
in der Umgebung von
Fell am Meer und
allen Freunden der
Froese-Nachrichten
gesegnete Weihnachten
und viel Glück im
Neuen Jahr!

Die Redaktion

Die Entwicklung des Schulwesens in Zell am Moos und die Leiter der Schule

OSR Franz Blaichinger

Die Schulchronik berichtet: «Vor der Errichtung der Pfarre Zell am Moos im Jahre 1778 gab es in Zell am Moos keine Schule. Der alte Mesner, ein Webermeister und Zehentbeschreiber des Klosters Mondsee, hatte wohl manchmal ein paar Kinder, die er zur Not lesen und schreiben lehrte, so gut er es selber konnte, aber Schule gab es keine, und der Mesner war kein Schullehrer. Bei Errichtung der Pfarrei mußte er sein bisheriges Wohnhaus dem neuen Pfarrer abtreten und sein eigenes Haus beziehen.

Im Jahre 1780 ließ das Stift Mondsee ein Schulhaus (leider ganz aus Holz) bauen und stellte den Sohn des alten Mesners, einen gelernten Turnergesellen *), zum Schullehrer auf. Dieser Mann hieß **Josef Meingast**. Auch er war kein ausgebildeter Lehrer, und ohne tatkräftige Mithilfe des damaligen Pfarrers Schreder wäre es wohl nicht möglich gewesen, in der **einklassigen Schule** mit den 150 Schülern einen gedeihlichen Unterricht zu führen.

Nach 60jähriger Tätigkeit, für die er mit der goldenen Verdienstmedaille ausgezeichnet worden war, legte der 85jährige Josef Meingast im Jahre 1840 sein Amt nieder. Nun übernahm **Michael Meingast**, ein Enkel des Josef Meingast, den Schuldienst. Er starb aber bereits nach 10jähriger Ausübung des Schuldienstes im Jahre 1850.»

Nach ihm versah zunächst ein Provisor namens **Gottfried Bayr** den Schuldienst.

Am 15. Oktober 1850 erhielt **Matthias Lebschi**, der vorher über 20 Jahre in Vöcklamarkt Unterlehrer war, die Lehrerstelle in Zell am Moos. Er blieb hier bis 1881.

Das hölzerne Schulhaus war nach 70 Jahren so schadhaft geworden, daß es abgetragen werden mußte.

1853 wurde an der gleichen Stelle ein neues Schulhaus mit dicken Steinmauern aufgebaut, das trotz der großen Schülerzahl (150 Schüler) wieder nur mit einem Klassenraum ausgestattet war.

*) Was ein Turnergeselle ist, ist uns leider nicht bekannt.

Interessant sind die wirtschaftlichen Verhältnisse der damaligen Zeit, wie sie uns Pfarrer Franz Wiener in seinem Büchlein «Die Maria Pfarrkirche zu Zell am Moos bei Mondsee» schildert: «Selten ißt ein Bauer sein Brot ohne Hafer oder Gerste, seine Nudeln ohne Kornmehl. Manche verkosten auch zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten kein Fleisch, kein Bier, keinen Most.»

Im Schulhaus war auch die erste Krämerei des Ortes untergebracht, in der es hauptsächlich «Häfengeschirr», Salz und Tabakwaren gab. Im Jahre 1870 kam die Krämerei in das alte Hinterauer Haus.

Während des Baues des neuen steinernen Schulhauses wurde in der Hochzeitsstube des Wirtes Rumpelmayr (heute Seewirt) Schule gehalten. Laut Chronik gab es damals bei Rumpelmayr noch kein Wirtsgeschäft.

Nach der Pensionierung des Lehrers Matthias Lebschi kam als Provisor der Unterlehrer **Friedrich Glas** aus Mondsee an die Schule Zell am Moos.

Im März 1882 trat **Josef Bauer** als ernannter Schulleiter, von Henndorf im Lande Salzburg kommend, den Dienst an.

Im Jahre 1887 kam Josef Bauer (Ehrenbürger der Gemeinde Zell) nach Wimsbach. Wieder fungierte Friedrich Glas als Provisor bis zur Ernennung von **Hermann Neuner** als Leiter der Schule Zell im Jahre 1888.

Das Unterrichten in der überfüllten einklassigen Schule, deren Schülerzahlen zwischen 150 und 180 schwankten, war sehr schwierig. Dazu kamen die vielen Absenzen bei Schlechtwetter und im Winter, sodaß ein kontinuierliches Aufbereiten des Lehrstoffes nicht möglich war.

So entstand schon 1888 ein Schulerweiterungsprojekt, das den Bau einer zweiten Klasse vorsah.

Im Jahre 1891 taucht erstmalig der Plan auf, in Haslau eine Schule zu bauen.

Jetzt zur Probefahrt:



Der neue 626. Von Mazda.

In fünf Varianten:
mit 1600 ccm, 52 kW, und
2000 ccm, 66 kW. Als vier-
türige Limousine oder
Coupé. Mit Viergang, Fünf-
gang oder Automatik.

In allen Fällen jedoch über-
aus sparsam. Die ECE-
Daten beweisen es:
bei konstant 90 km/h: 7,4 l
bei konstant 120 km/h: 9,5 l
bei Stadtverkehr: 9,4 l

ab 114.500,- Preis inkl. MwSt.
frei Auslieferungslager Händler
Wann kommen Sie?

AUTOHAUS
Sesser

4893 Zell am Moos - 06234 / 206

1892 kam Hermann Neuner nach Atzbach. In Zell folgte als Provisor **Josef Wilferth**.

Die Schulbehörde ernannte nun **Josef Bayr** zum Leiter der Schule, und er trat am 15. 7. 1892 seinen Dienst an. Aber bereits nach drei Jahren, am 4. 8. 1895 verzog er nach St. Peter am Hart. Interimsmäßig unterrichtete dann in Zell **Josef Koller**. Auf ihn folgte am 21. Oktober 1895 **Bernhard Koller**. Als er 1916 eingezogen wurde, vertrat ihn Frau **Amalia Koncar** bis 1. 11. 1916. Dann übernahm Bernhard Koller wieder die Leitung der Schule und blieb bis 31. 12. 1919 im Schuldienst. Wegen seiner Verdienste wurde er zum Ehrenbürger ernannt.

Kollers Tätigkeit:

1895/96 Gründung der Sommerfrische, die ersten Badeanlagen werden gebaut

1899 Gründung der Feuerwehr Zell am Moos und der Feuerwehr Haslau

Gründung der Vorschußkasse Zell am Moos - Tiefgraben

Initiative zur Pflanzung der Kastanienallee

Initiative zum Bau der Haslauer Straße und zu verschiedenen Entwässerungsprojekten

Obstbaumpflanzungen, Bienenzüchter, Kirchenchorleiter, Organist

*

Seit 1888 gab es zwar einen Schulerweiterungsplan, aber noch immer keine zweite Klasse.

1897 verlangte eine behördliche Kommission den Bau einer zweiten Klasse. Ein Jahr später forderte der Landesausschuß die Errichtung einer zweiten Klasse innerhalb von zwei Jahren. Als 1902 noch immer kein Anbau für eine zweite Klasse durchgeführt worden war, machte sich der Ortsschulrat, begleitet von Herren des k.k. Landesschulrates, auf die Suche nach einem geeigneten Raum im Dorfe für die provisorische Unterbringung einer zweiten Klasse. Mehrere Wohnräume wurden besichtigt, die Hochzeitsstube bei Walkner (heute Seewirt) wurde als geeignet befunden. An der Zahlung der Miete scheiterte aber das Vorhaben, und es blieb bei der einen Klasse.

Fortsetzung im nächsten Heft.

Ortsschulrat

Es gab damals auch schon einen Ortsschulrat, der für die Belange der Schule zu sorgen hatte. Im Jahre 1882 trat ein neuer Ortsschulrat zusammen, Johann Neuhofer, Müller und Sägewerksbesitzer in Haslau wurde zum Obmann, Florian Breithaler (Bergbauer) zum Obmann-Stellvertreter und Johann Pöckl, Lechnerbauer, zum Ortsschulinspektor gewählt.

Da kein Turnraum, aber auch kein geeigneter Turnplatz zur Verfügung stand, wurde am 1. Mai 1882 auch der Turnunterricht im einzigen überfüllten Klassenzimmer der Schule abgehalten. Mit 6. Oktober 1886 wurde der Handarbeitsunterricht für Mädchen gesetzlich eingeführt. Die erste Handarbeitslehrerin war die Lehrerstochter Maria Ebster. Nach ihrem Ausscheiden konnte fünf Jahre lang kein Handarbeitsunterricht gehalten werden, da keine Lehrerin da war.

Der Turnunterricht wurde wegen Platzmangels im Jahre 1888 wieder aufgegeben und dafür Deutsch und Rechnen gehalten.



Das alte Schulhaus von Zell, fotografiert im Jahre 1930.

Besuchen Sie das gastliche Haus am Irrsee

GASTHOF UND PENSION

Dorferwirt

F. u. M. Habring

4893 Zell am Moos, Hof 54 - Tel. 06234/275

Gute Küche - gepflegte Getränke - herrliche Aussicht

Steigen Sie ein beim neuen Raiffeisen Bausparen: Höhere Prämie – mehr Ertrag!

Mit seinen vielen Vorteilen gehört Bausparen zur günstigsten Sparform. Jetzt erst recht! Denn bei dieser einzigen staatlich geförderten Sparform kassieren Sie höhere Prämien und kommen so zu mehr Ertrag. Außerdem haben Sie Anspruch auf ein langfristiges, besonders günstiges Darlehen.

Höherer Ertrag durch Superprämie: bei monatlicher Einzahlung 10,4%.
Bei Ausnutzung der Höchstbemessungsgrundlage haben Sie pro Person bei einer Eigenleistung von S 40.890,- ein Endguthaben von S 54.432,-. Das ist nach 6 Jahren prämiengünstigtem Bausparen ein Ertrag von .. S 13.542,- (gültig bis 31. 12. 1981).

Früh übt sich ein Raiffeisen-Bauspar-Fan, weil man nie zu jung fürs Bausparen ist. Es ist zu Ihrem Vorteil, für den Ehepartner und für jedes Kind einen eigenen Bausparvertrag abzuschließen. Es zahlt sich aus. Dadurch erhöht sich die Bemessungsgrundlage und damit die staatliche Prämie.

So nutzen Sie die Bausparprämie voll aus: (Gültig für alle Neuabschlüsse bis 31. 12. 1981)

Eine Person
Eine Person mit 1 Kind
Kind: eigener Vertrag
Ehepaar
Ehepaar mit 1 Kind
Kind: eigener Vertrag
Ehepaar mit 2 Kindern
Kinder: eigene Verträge

Die doppelten Zahlenreihen zeigen: Oben jeweils die Einzahlung für 1981, darunter jeweils die jährliche Einzahlung für die weiteren fünf Jahre.

Für Kinder und junge Menschen bis 25 Jahre gibt es den besonders günstigen Jugendsparvertrag... „weil man nie zu jung fürs Raiffeisen Bausparen ist“.

Werden Sie Raiffeisen Bauspar-Fan, weil Sie auch ohne Bauen zur vollen Prämie kommen.
Mit Raiffeisen Bausparen gewinnen Sie auf jeden Fall. Sie kassieren die Bausparprämie, streifen die Zinsen ein und bestimmen selbst, was mit Ihrem Geld geschieht. Es gibt keinen Bauzwang. Wünsche nicht nur träumen. Das Ziel in greifbare Nähe rücken. Geld sicher anlegen – wofür immer Sie es verwenden.

Werden Sie Raiffeisen Bauspar-Fan, weil es für Sie das günstigste Darlehen gibt.
Durch Ihren Bausparvertrag erwerben Sie Anrecht auf ein langfristiges, zinsgünstiges, unkündbares Darlehen. Mit dem Bauspardarlehen können Sie folgende Finanzierungen tätigen: Hausbau, Hauskauf, Kauf von Baugrund, Eigentumswohnung, Eigenheim, Kosten für bauliche Veränderungen (Renovierung,

Modernisierung, Umbauten, Zubauten), Auszahlung von Miterben. Kosten für energiesparende Maßnahmen, wie Wärmedämmung, Wärmepumpen, Solarenergien usw.

Die Vorteile eines Raiffeisen Bauspardarlehens:
nur 6% Zinsen, Laufzeit bis zu 25 Jahren, niedrige Tilgungsraten. Tilgungsraten und Zinsen sind im Rahmen der Sonderausgaben steuerlich absetzbar! Mit Raiffeisen Bausparen haben Sie die Zukunft im Griff.

Werden Sie Raiffeisen Bauspar-Fan, weil Sie dort Ihre persönliche Beratung haben.
Bei Raiffeisen sind Sie und Ihr Geld in besten Händen. Geschulte und immer erreichbare Bauspar-Fachberater sind Ihnen behilflich, alle vorgesehenen Möglichkeiten voll auszuschöpfen. Sie sind immer für Sie da. Denn nur individuelle, optimale Beratung sichert Ihnen alle erzielbaren Vorteile. Der Bausparvertrag ist kein Produkt von der Stange. Wir sind überall in ganz Österreich. Jede der 2.300 Raiffeisenkassen ist Servicestelle für Raiffeisen Bausparen.

	Jährliche Bemessungsgrundlage	Jährliche Prämie	Jährliche Einzahlung	Gesamtguthaben nach 6 Jahren
Eine Person	7.000,-	910,-	6.090,-	54.432,-
	8.000,-	1.040,-	6.960,-	
Eine Person mit 1 Kind	10.000,-	1.300,-	8.700,-	103.788,-
	16.000,-	2.080,-	13.920,-	
Kind: eigener Vertrag	14.000,-	1.820,-	12.180,-	108.864,-
	16.000,-	2.080,-	13.920,-	
Ehepaar	14.000,-	1.820,-	12.180,-	108.864,-
	16.000,-	2.080,-	13.920,-	
Ehepaar mit 1 Kind	17.000,-	2.210,-	14.790,-	158.221,-
	24.000,-	3.120,-	20.880,-	
Kind: eigener Vertrag	21.000,-	2.730,-	18.270,-	163.296,-
	24.000,-	3.120,-	20.880,-	
Ehepaar mit 2 Kindern	20.000,-	2.600,-	17.400,-	207.577,-
	32.000,-	4.160,-	27.840,-	
Kinder: eigene Verträge	28.000,-	3.640,-	24.360,-	217.728,-
	32.000,-	4.160,-	27.840,-	

RAIFFEISEN BAUSPAREN

Spezialisten beraten einfach besser

Ihre Servicestelle:



Raiffeisenkasse Zell am Moos

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Im Blickpunkt eines Besuchers: Die Mondseeland-Ausstellung

Die Ausstellung *«Das Mondseeland - Geschichte und Kultur»*, die vom 8. Mai bis 26. Oktober 1981 im ehemaligen Stift Mondsee zu sehen war, besuchten 156.247 Personen. Eine Zahl, die vorher nicht erwartet worden war und die zeigt, daß die heurige Oberösterreichische Landesausstellung ein großer Erfolg war. Noch dazu waren die Kosten gering, wenn man mit bisherigen Landesausstellungen vergleicht.

Mehr als 500 Ausstellungsstücke waren zu sehen. Ich möchte nur einiges herausgreifen.

Im sehr schön renovierten ehemaligen Kapitelsaal des Stiftes war die Kunst der Gotik aus dem Mondseeland zu sehen. Meines Erachtens sehr gut gestaltet und mit hervorragenden Leihgaben bestückt war dieser Abschnitt der Ausstellung mit bedeutenden Kunstwerken aus der Zeit um 1.500. Wer etwa das Apostelbild aus unserer Pfarrkirche einmal genau betrachtet hat, dem wurde bewußt, welch große Künstler vor nahezu 500 Jahren in unserer Gegend am Werk waren.

Die *«Mondsee-Kultur»* (2.800 - 1.800 vor Chr.) wurde ausführlich anhand von Funden aus dem Mondsee sowie durch das Aufzeigen der Pfahlbauforschung dargestellt. Ich fand dieses Thema etwas zu wissenschaftlich, zu nüchtern aufbereitet. Vielleicht wäre der Eindruck der mit diesem Thema noch nicht näher vertrauten Besucher noch größer gewesen, wenn man etwa die Fundstücke mehr in Zusammenhang mit altem Holz gestaltet hätte, oder wenn man alte Münzfunde nicht glänzend geputzt sondern im ursprünglichen Zustand belassen hätte.

Zu den Themen *«Religiöse Volkskunst, Bäuerliches Handwerk, Bauernhaus und Stube»* hat der Zeller Künstler Hans Mairhofer-Irrsee drei Räume mit Gegenständen aus seinem Irrseer Heimathaus gestaltet.

Der Eindruck dieses *«Rückblickes in die Vergangenheit»* war sicher auf alle Besucher groß, besonders aber auf die, die aus der bäuerlichen Gegend kommen und die noch eine Beziehung zur Vergangenheit haben, die viele Dinge wiedererkannten, mit denen sie in der Jugend noch vertraut waren oder die sie zumindest noch von den Vorfahren kannten. Für viele Besucher war sicher dieser Teil der Ausstellung der Eindrucksvollste.

Ein weiteres Thema war das Schaffen des großen Bildhauers Meinrad Guggenbichler in Mondsee. Werke aus Mondsee und den Kirchen der Umgebung zeigten sein großes Können. Beachtenswert die Ausdruckskraft seiner Werke und auch der Vergleich der verschiedenen Ausdrucksweisen bei den frühen Werken und bei seinen Alterswerken.

Alles in allem war es eine sehr interessante Ausstellung, die zeigte, daß unser Mondseeland neben der herrlichen Landschaft noch einiges zu bieten hat, nämlich eine jahrtausendealte Geschichte und Kultur, die irgendwie noch immer lebendig ist.

So gesehen war die Mondseeland-Ausstellung eine hervorragende Werbung für Mondsee und seine Umgebung.

Alois Pöckl



Die Eintrittskarte mit der Nummer 1 hat Friedrich Hemetsberger, Postmeister in Oberhofen. Er war der erste Ausstellungsbesucher. In Bildmitte die letzten Besucher Ulrike Gruber und Walter Mühlböck aus Wels. Rechts im Bild Hans Mairhofer-Irrsee, der Wesentliches zum Gelingen der Mondseeland-Ausstellung beitrug.

Foto: Schwaighofer, Mondsee

Foto Schwaighofer

5310 MONDSEE
RAINERSTRASSE 12
Telefon 062 32/2246



IHR SPEZIALIST
für Hauskarten und Prospektaufnahmen



Fenster - Türen
Küchen
Innenausbau

Franz EPEL

Zell am Moos 155 ☎ 062 34 238

Entwicklungshilfe - ein Dilemma?

Das Thema klingt schon fast ein bißchen abgedroschen, es ist aber heute aktueller als je zuvor.

Trotz massiver Hilfe von verschiedenen Stellen wird die Lage in den sogenannten Ländern der dritten und vierten Welt kaum besser. Staatliche Entwicklungshilfe ist und bleibt bis heute oft ein Geschäft, eine Suche nach Absatzmärkten, ein Handel mit einem ungleichen Partner oder ein Ringen nach militärischen Stützpunkten.

Hier kommt der Kirche entscheidende Bedeutung zu, und niemand wird bezweifeln, daß kirchliche Organisationen für die Mission und die Entwicklungshilfe Gewaltiges leisten. Es sollte uns bewußt werden, daß die Arbeit der Missionsklöster einen riesigen Vorteil gegenüber der staatlichen Entwicklungshilfe hat: Die Hilfsgüter können durch ein weitverzweigtes Netz von Missionsstationen ohne Einfluß der (meist diktatorischen) Regierungen verteilt werden. Diese Methode funktioniert nachweislich, auch wenn die «Da kommt eh nix hin»-Mentalität auch bei uns anzutreffen ist.

Ein wichtiger Faktor richtig geleisteter Entwicklungshilfe ist sicher das Ändern der Strukturen in den Entwicklungsländern. Darunter versteht man Befreiung dieser Länder aus politischer Abhängigkeit, Neuaufteilung des Grundbesitzes, Bewässerung, richtige Bodenbewirtschaftung, Aufbau bestimmter Industriezweige, Schaffung entsprechender Handelsbeziehungen usw.

Da aber der zweite Schritt nicht vor dem ersten getan werden kann, ist es erforderlich, eine Soforthilfe zu leisten, die vor allem die katastrophale Unterernährung und die Seuchengefahr lindert.

Eine Missionsrunde hat in Zusammenarbeit mit dem Herrn Pfarrer Konsistorialrat Friedrich Penetsdorfer, den Steyler Missionsschwestern in Wien und der Katholischen Frauenbewegung Zell am Moos ein Projekt ausgewählt, das rasche und sichere Hilfe bringen soll

Diese Hilfe konzentriert sich auf ein Krankenhaus in Damongo (Ghana, Westafrika), das von Steyler Missionsschwestern geleitet wird. Über dieses Krankenhaus schreibt Sr. Josealda in einem Brief: «Seit 24 Jahren habe ich nie eine solche Not erlebt, wie in diesen Jahren (Dürre, Trockenheit). Es fehlt an allem Notwendigen. Beispielsweise hat das Spital seit drei Wochen keine Seife, und man kann keine kaufen ...»

Die bereits angelaufene Seifenspendeaktion in Zell am Moos zeigt schon nach kurzer Zeit einen schönen Erfolg. Zwei Seifenpakete (je ca. 10kg) wurden schon nach Damongo geschickt, wobei die Portogebühren nicht aus Spenden finanziert, sondern abwechselnd von Einzelpersonen getragen werden.

Es ergeht an die Bevölkerung von Zell am Moos die Bitte, das Hergeben von ein paar Stückel Seife zu einer ständigen Einrichtung werden zu lassen. (Seife bitte im Pfarrhof abgeben!)

Der Erlös des heurigen Floh- und Bastelmarktes der Kath. Frauenbewegung wird zum Ankauf von dringend benötigten Medikamenten für Damongo verwendet. Für nächstes Jahr ist eine Sammlung vor der Kirche für Damongo geplant.

Die richtige Verwendung Ihrer Spenden wird kontrolliert: Die Seifenpakete werden direkt von Zell am Moos an die Leiterin des «St. Anna House» in Damongo (Sr. Mares aus Kuchl) geschickt. Sie steht mit der Zeller Missionsrunde in brieflichem Kontakt und bestätigt den Erhalt eines jeden Paketes.

Geldspenden hingegen werden unter dem Vermerk «Patenschaft für Damongo» an das Steyler Missionskloster in Wien überwiesen, wo der Ankauf von Medikamenten organisiert wird. Ein Beleg über die angekauften Medikamente wird wieder nach Zell gesandt. Das Eintreffen der Medikamentenpakete wiederum bestätigt Sr. Marese in Damongo. Damit ist ein hohes Maß an Sicherheit gewährleistet.

NEUERÖFFNUNG

Gold- und Silberschmiede

Friedrich Lang

4893 Zell am Moos 138

Eigene Werkstätte für Reparaturen und Neuanfertigungen !



Noch eine Bitte!

Schneiden Sie abgestempelte Briefmarken aus Briefumschlägen oder Karten heraus, sammeln Sie diese und geben Sie bitte diese Marken von Zeit zu Zeit im Pfarrhof ab. Die Marken werden an die Steyer Missionsschwestern weitergeleitet. Der finanzielle Erlös wird ebenfalls zum Ankauf von Medikamenten für Damongo verwendet.

Norbert Blaichinger



Ihr **TREFF** in Zell am Moos

Gute Küche, gepflegte Getränke, Frühstüben

◀ **Gasthof**

Moderne Zimmer m. Dusche, WC, Balkon, ruhige Lage, eig. Badeplatz, Liegewiese

◀ **Gästehaus**

Fleisch und Wurst in bester Qualität

◀ **Fleischerei**

LANGWALLNER



BAU- UND MÖBELTISCHLEREI
EINBAUMÖBEL - BAUERNSTUBEN
KÜCHEN - FENSTER - TÜREN

FRIEDRICH MADERECKER

Haslau 108

A-4893 ZELL AM MOOS, OÖ.

Tel. 06234 / 24619

IHR Einkauf für die ganze FAMILIE

in ZELL a. MOOS bei

SPAR

KAUFHAUS TATZREITER

Inhaber:

G. P'ÖCKL

beachten Sie unsere
TIEFPREISANGEBOTE
besonders günstig unsere
WOCHENENDANGEBOTE



ob groß, ob klein,
jeder Kunde soll bei uns zufrieden sein!



Der Igel braucht Ihre Hilfe!

Der Igel ist eines der ältesten, heute noch lebenden Säugetiere auf unserer Erde. Durch die in den letzten Jahrzehnten sprunghaft angestiegene Verwendung von Insektiziden (Schnecken Gift kann für den Igel einen qualvollen Tod bedeuten), chemischen Düngemitteln, den zunehmenden Verkehr und die Vernichtung vieler Lebensräume wird der Igelbestand gefährdet. Daher steht der Igel bei uns seit 1936 unter Naturschutz, d.h. es ist verboten, ihn zu fangen oder zu töten.

Findet man jedoch im Spätherbst einen untergewichtigen Igel (unter 700g), so sollte man ihn mit nach Hause nehmen, da er ohne ausreichendes Speckpolster keine Chance hat, den Winter zu überleben.

Meist handelt es sich dabei um Jungtiere aus dem zweiten Wurf vom August/September. Größere Tiere, die bei Schnee und Frost tagsüber umherirren, dürfen ohne Rücksicht auf ihr Gewicht ebenfalls aufgenommen werden, denn sie sind in fast allen Fällen krank.

Igel sind keine Haustiere, sie dürfen nur so lang als nötig gepflegt werden. Manchmal werden noch blinde Igelkinder gefunden - Finger weg! Berühren könnte ihren Tod bedeuten. Die Mutter könnte die Babys nur kurzfristig verlassen haben. Erst wenn die Igelmutter nach einigen Stunden oder einem Tag nicht zurückkehrt (verunglückt!), können Sie die kleinen Igel mitnehmen oder bei mir abgeben (Kirschner, Zell am Moos 278). Hinweise betreffs Pflege würden hier zu weit führen. Jedenfalls: viel Wärme, keine Milch!, Kindergrießbrei mit Fencheltee oder Wasser dünn angerührt (alle 3 Stunden einige Pipetten), später feingehacktes Fleisch (roh), gekochtes Huhn, Innereien, Bananen, Käse, Topfen, Dosenfutter für Hunde und Katzen, beigemischten Vitaminfutterkalk. Keine Milch, nichts Gesalzenes, nichts Gewürztes.

Wer sich entschließt, ein Igelbaby aufzuziehen, der hole sich in der Volksschule bei VOL Hildegard Kirschner die Anleitung (Igelbrevier der naturkundlichen Station Linz).

Wer betonierte Wasserbehälter oder Schwimmbecken besitzt, der möge ein Brett mit Querleisten so einlegen, daß es einem hineingefallenen Igel zum Herausklettern dienen kann. Offene Kellerfenster oder Lüftungsschächte sollen im Herbst verschlossen werden (engmaschige Gitter), damit Igel auf der Suche nach Schlafquartieren

nicht hineinfallen und verhungern. Übrigens bringt die Aufzucht eines Igels schöne unterhaltsame Stunden, das schrullige Verhalten dieses Tieres wird Sie herzlich lachen lassen - es lohnt sich auf jeden Fall, Sie tun der Natur und sich selbst etwas Gutes!

Hildegard Kirschner



«Maxi» ist sehr kontaktfreudig und zahm.

HOLZDECKEN

HOLZBAU

Säge-, Hobel- u. Leistenwerk

Franz Neukofer

A-4893 Zell a. Moos ☎ 0 62 34/25 6 14

Schuhgeschäft Haslinger

Zell am Moos

**Große Auswahl an Damen-, Herren- u. Kinderschuh
zu günstigen Preisen!**

Weihnachtlicher Buchtip

Franz Neudorfer,

Um d' Weihnachtn

Vor kurzem hat Franz Neudorfer ein bebildertes Bändchen mit Mundartgedichten zur Weihnachtszeit herausgegeben.

Der Autor: Franz Neudorfer wurde 1927 in Attnang-Puchheim geboren. Er ist Bezirksschulinspektor in Vöcklabruck und Bürgermeister der Gemeinde Pfaffing.

Zum Inhalt: Die Gedichte behandeln weihnachtliche Themen, angefangen von der Botschaft des Engels bis zu den Heiligen Drei Königen. Besinnliches, Heiteres, Brauchtum, Krippengeschichten und auch Zeitnahes wie «Herbergsuche 1980» ist in den 70 Seiten enthalten. Die Gedichte sind ausnahmslos in oberösterreichischer Mundart. Die Bilder in diesem Band sind Aufnahmen aus der Ischler Heimatkrippe.

Verlag: Das Buch ist beim OÖ. Landesverlag erhältlich. Bisher erschienene Mundartbändchen von Franz Neudorfer: «Beim Hoangarten» und «Auf da Hoangartenbänk».



JOHANN ASEN

MÜHLE - MISCHFUTTER - LANDESPRODUKTE

5204 IRRSDORF 39 - Straßwalchen

Telefon (0 62 15) 60 27

Josef Mörtl

RAUM AUSSTATTER

KIRCHENGASSE 8 - 12 TEPPICHE
5310 MONDSEE BODEN- UND WANDBELÄGE
TAPETEN
VORHÄNGE
MARKISEN UND JALOUSIEN
BETTWAREN
POLSTERMÖBEL

TELEFON: (0 62 32) 22 90 - 1 - 4



Herbert Hemetsberger Baugesellschaft m.b.H.

Schottergewinnung - Transportunternehmen
Baggerungen - Planierungen

4893 Zell am Moos 191 Telefon 0 62 34 / 25 6 13

Gemütlichkeit beim Seewirt

Ferdinand und Christine Enzinger



Zimmer mit Dusche
Gute Küche
Gepflegte Getränke
Fischspezialitäten

Tel. 06234/210

Thema Fußball und vom Sinn des Sports

In der vergangenen Meisterschaft noch Achter, steht die Fußballmannschaft der Union Raika Zell am Moos nach der Hälfte der neuen Meisterschaft viel besser da. Noch gibt es zwar keine Endtabelle der Herbstmeisterschaft, weil die Mannschaften eine unterschiedliche Anzahl von Spielen aufweisen. Aber jedenfalls liegt Zell mit 6 Siegen, 2 Unentschieden und 2 Niederlagen im vorderen Feld der Tabelle.

Gründe für diese Leistungssteigerung gibt es einige. Die Spielerfahrung unserer Fußballer ist im 2. Meisterschaftsjahr schon bedeutend größer geworden. Es haben auch schon einige Nachwuchsspieler in der Ersten Mannschaft Fuß gefaßt. Was auch positiv erwähnt werden kann, ist der ungemein große Trainingseifer der Spieler. Und was Fußballkenntnis betrifft, leitet mit Eduard Radacher ein Fachmann das Training.

Neue Spieler, die von anderen Vereinen zu uns gestoßen sind, haben auch zur erhöhten Spielstärke beigetragen. Dennoch stellt sich die Frage, ob es sinnvoll und für einen so kleinen Verein tragbar ist, dafür Geld auszugeben. Ich bin dafür, daß in Zukunft mit den ohnehin sehr guten Nachwuchsspielern das Auslangen gefunden wird.

Dazu noch ein paar Anmerkungen:

Sportlicher Erfolg ist ein Ziel im Sport und so soll es auch sein. Aber nicht aus den Augen verlieren sollte man dabei den Hauptzweck des Vereines, weswegen die Union Zell am Moos vor 6 Jahren gegründet worden war: Nämlich den Zellern, besonders der Jugend die Möglichkeit zu bieten, Sport zu betreiben und damit einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung nachzugehen. Diese

Aufgabe soll mit den Sektionen Fußball, Schilauflauf, Plattenwerfen und Damenturnen zumindest teilweise erfüllt werden.

Wenn noch weitere Sportarten dazukommen sollten, ist dies nur zu begrüßen. Denn sportliche Betätigung ist eine wichtige und sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Und selbst wer für den Sport wenig übrig hat, wird der Ansicht zustimmen, daß z.B. Fußballspielen oder Schilauflauf viel positiver ist als so manch anderes Freizeitangebot in der heutigen Zeit.

Alois Pöckl

Die Freizeit AKTIV gestalten mit

TENNIS-MINIATURGOLF

im **FREIZEITZENTRUM**
RADAUER

4893 Zell am Moos 61

Telefon 06234/370

Halle Schule

Island-Reitschule

**Laufend Tennis-
und Reitkurse**



Landmaschinen aller Art - Motorsägen - Hof- und Hauswirtschaftsgeräte

Landmaschinen MAIER

ZELL AM MOOS 125 - TEL. 06234/338

Kundendienst - Beratung - Verkauf

CAFÉ — RESTAURANT

Bension Fischer

Fam. Grubinger

A-4893 Zell am Moos-Irrsee, Tel. 06234/263

Haus mit Komfort und familiärer Atmosphäre.

Tagungsraum - Gut geführte Küche - eigene Konditorei

Woh' dem, der heut nicht informiert

Wann machen wir die Seerundreise,
beim Sommerfest, wie sind die Preise?
Gibt's Karten auch im Vorverkauf,
und wer teilt die Medaillen aus?
Wer hat Geburtstag von den Alten,
was gibt es sonst an wichtigen Sachen?
Wer ist in letzter Zeit gestorben,
wer 1900 schon geboren?
Wo ist der Mensch erst kurz am Leben,
welch Namen hab'ns dem Kind gegeben?
Was möchten wir noch gerne wissen,
ich mein', auf keinen Fall vermissen?
Wer ist am Trawaltar gestanden
mit Zittern und mit leichtem Bangen?
Wann ist das nächste Plattenwerfen,
wie schießt man Schokoladeherzen?
Auch gibt es Rechenschaftsberichte
(was leider fehlt, sind die Gerüchte).
Der Bürgermeister hat das Wort,
gezielt und stets am rechten Ort.
Was im Gemeinderat passiert,
auch da werden wir informiert.
Wer hat ein Fußballtor geschossen,
d.h., ins rechte Ziel getroffen?
Wo gibt es heut noch billig Geld?
(Es wird bald rar auf dieser Welt!)
Wo ißt man gut, braucht nicht lang warten,
wo gibt es zudem Speisekarten?

Wo kauft man gut und billig ein,
wer soll uns heut noch Partner sein?
Die Landjugend zeigt ihren Sinn
und offenbart den Reingewinn.
Wer sportlich sich betätigt hat
und was man halt so alles macht -
Sie lesen es im Irrsee-Blatt!
Im Anhang könnte man noch sagen,
es tut sich viel in unseren Tagen
Da draußen in der übrigen Welt
ist manches äußerst schlecht bestellt!
Es hat der Mensch sich scheint's verirrt -
Woh' dem, der sich nicht informiert!

Anna Röhleitner

Liebe Nandi!

Danke für Deine humorige Kritik in Gedichtform!
Wir wollen Dir gerne glauben, daß Du die Probleme
der «großen Welt» im Spiegel der Irrsee-Nachrichten
finden möchtest. Sei uns nicht böse, daß wir unser Blatt
doch eher als «Heimatblatt» verstanden wissen wollen,
auch wenn es kleinkariert klingt.
Vielleicht verspürt doch noch einer aus der Redaktions-
gemeinschaft den Drang, das Weltgeschehen zu kom-
mentieren.

Die Redaktion

UHREN-SCHMUCK-OPTIK

A-5204 Straßwalchen, Braunauer Str. 7

Tel. 06215/410



KRAML ERICH
UHRMACHERMEISTER
EIGENE FACHWERKSTATT
STRASSWALCHEN

ADUGENA

CERTINA

- Qualitätsuhren in jeder Preisklasse
- Reichhaltige Auswahl an Gold- und Silberwaren
- Optische Waren
- Fachmännische Beratung
- Schnelles Service durch modernst eingerichtete Werkstätte
- Besonderen Kundendienst bei
- Pendeluhren (kostenlose Abholung - Zustellung)
- Spezialisiert auf antike Uhren

Ab sofort – Mehr Bausparprämie!

Und das sind die entscheidenden Vorteile:

1. Mehr Bausparprämie:
14,9% auf Ihre Einzahlung

2. 6 Jahre lang mehr
Geld. Aus S 1.000,- wer-
den S 1.315,-

3. Höhere Bemessungs-
grundlage. Ab 1. Jän-
ner 1982 S 8.000,- pro
Person – auch für jedes
Kind

Ihr Gewinn bei monatlicher Einzahlung . . .

Einzahlung pro Monat	Eigenleistung in 6 Jahren	Gesamtprämien in 6 Jahren	Gesamtgutgaben in 6 Jahren	Gesamtgewinn in 6 Jahren	Empfohlene *) Vertragssumme
100,-	7.200,-	1.074,-	9.450,-	2.250,-	30.000,-
200,-	14.400,-	2.154,-	18.900,-	4.500,-	60.000,-
300,-	21.600,-	3.228,-	28.350,-	6.750,-	90.000,-
335,-	24.120,-	3.606,-	31.660,-	7.540,-	100.000,-
400,-	28.800,-	4.302,-	37.810,-	9.010,-	120.000,-
500,-	36.000,-	5.376,-	47.260,-	11.260,-	150.000,-
 580,-	41.760,-	6.240,-	54.820,-	13.060,-	174.000,-
600,-	43.200,-	6.456,-	56.710,-	13.510,-	180.000,-
670,-	48.240,-	7.206,-	63.320,-	15.080,-	200.000,-
700,-	50.400,-	7.530,-	66.160,-	15.760,-	210.000,-
800,-	57.600,-	8.604,-	75.610,-	18.010,-	240.000,-
900,-	64.800,-	9.684,-	85.060,-	20.260,-	270.000,-
1.000,-	72.000,-	10.758,-	94.520,-	22.520,-	300.000,-
1.100,-	79.200,-	11.832,-	103.970,-	24.770,-	330.000,-
 1.160,-	83.520,-	12.480,-	109.640,-	26.120,-	348.000,-
1.200,-	86.400,-	12.906,-	113.420,-	27.020,-	360.000,-
1.300,-	93.600,-	13.986,-	122.870,-	29.270,-	390.000,-
1.335,-	96.120,-	14.358,-	126.180,-	30.060,-	400.000,-
1.400,-	100.800,-	15.060,-	132.320,-	31.520,-	420.000,-
1.500,-	108.000,-	16.134,-	141.770,-	33.770,-	450.000,-
1.600,-	115.200,-	17.208,-	151.220,-	36.020,-	480.000,-
1.700,-	122.400,-	18.288,-	160.680,-	38.280,-	510.000,-
 1.740,-	125.280,-	18.714,-	164.460,-	39.180,-	522.000,-

*) Diese Vertragssummen stellen Höchstwerte dar, die wir Ihnen nur bei regelmäßiger Einzahlung empfehlen.